

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 112 (1994)  
**Heft:** 20

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den mit den Unterlagen abgegebenen Gut-schein abgeholt werden. Das Wettbewerbs-programm kann separat und unentgeltlich beim Kantonalen Hochbauamt, Bahnhofstr. 15, 6002 Luzern, oder beim Büro für Bau-ökonomie AG, Habsburgerstr. 30, 6003 Lu- zern, bezogen werden. Den Teilnehmern der zur Beurteilung zugelassenen Entwürfe wird das Depotgeld nach Abschluss des Wettbe- werbes zurückbezahlt. Architekten, welche die Unterlagen bezogen haben, am Wettbe- werb jedoch nicht teilnehmen, erhalten den hinterlegten Betrag zurück, sofern sie alle Unterlagen unbeschädigt bis zum 15. Juli 1994 am Abholort zurückgeben.

Termine: Besichtigung: 24. Mai, 15 h Kaser- ne; Fragestellung bis 6. Juni, Ablieferung der Entwürfe bis 7. Oktober, der Modelle bis 21. Oktober 1994.

### Foyer pour polyhandicapés graves à Malleray BE

La fondation «La Pimpinière» à Tavannes ouvre ce concours public de projets aux archi- tectes REG A ou B établis ou domiciliés avant le 1.1.1993 dans les trois districts du Jura-Bernois.

Les architectes qui remplissent les conditions susmentionnées peuvent s'inscrire jusqu'au 20 mai 1994 en versant à la Fondation «La Pimpinière» Tavannes, CCP 25-15731-1, la somme de 300 frs. à titre de dépôt, avec men- tion, sur le bulletin, de la référence «concours la Pimpinière». En plus, l'organisateur a in- vité 11 bureaux établis à Bienne et à Berne à participer au concours.

Un extrait du règlement-programme peut être obtenu à l'adresse de l'organisateur:

Administration du concours d'architecture pour la construction d'un hôte pour po- lyhandicapés graves à Malleray. La Pimpinière H.F. Sandoz, 2710 Tavannes.

## Preise

### WEKA-Architekturpreis 1994: «Sanieren heute»

Zum zweitenmal loben die WEKA- Baufachverlage, Augsburg, den mit 40 000 DM dotierten Architekturpreis aus.

«Sanieren heute» – Anspruch und Wirklich- keit – das Thema des diesjährigen WEKA- Architekturpreises gehört zu den wichti- gen Aufgaben, die heute an Architekten ge- stellt werden. Es ist eine Herausforderung im Brennpunkt städtebaulicher und gesell- schaftlicher Interessen. Gestalterisch stellen sich Fragen wie «Zitieren» oder moderne Formensprache, Geschichte ignorieren oder neu interpretieren. Fragen, die anstehen, auch wenn der Denkmalschutz gar nicht be- teiligt ist.

Ein weiterer wichtiger Aspekt jeglichen Bau- ens in unserer Zeit ist die Umweltverträglich- keit. Sanieren hat dabei von vornherein ein Guthaben, denn es beansprucht kein neues Bauland, führt zu keiner weiteren Bodenversiegelung oder Zersiedelung. Sanie- rungen aktivieren «stille Reserven», und die gibt es zuhauf landab, landauf. Dabei spielen auch Umnutzungen ehemaliger Gewerbe- bauten eine wichtige Rolle und, besonders

im Osten, die Umnutzung ehemaliger Wohn- bauten in Hotels, Schulen usw.

Das Sanierungsspektrum ist gross und facet- tenreich. Dieser Vielfalt trägt der WEKA- Architekturpreis Rechnung. Eingereicht werden können realisierte und nicht reali- sierte Arbeiten, An- oder Umbauten, Er- weiterungen oder Neubauten im histori- schen Umfeld. Gefragt sind Lösungen, ge- prägt durch kreative, verantwortungsvolle Auseinandersetzung mit dem sensiblen Thema «Sanieren heute».

Der Preis wird europaweit ausgeschrieben, die eingereichten Texte müssen in deutscher Sprache verfasst sein. Teilnehmen können alle am Planen und Bauen Beteiligten sowie deren Studierende ab dem 7. Fachsemester. Die Ausschreibungsunterlagen können di- rekt beim Verlag angefordert werden, Tele- fon 08 21/50 41-2 18, Fax 08 21/50 41-2 50. Ab- gabeabschluss ist der 29. August 1994.

Die Preisverleihung findet am 30. September an der TU Dresden statt im Rahmen der in- ternationalen Konferenz «Ökologie im Bau- wesen» des Eipos-Instituts an der Univer- sität Dresden. Die Jury bilden Dipl.-Ing. *Bea Betz*, Dr. *Ingeborg Flagg*, Prof. *Martin Mit- tag*, Prof. *Karl-Josef Schatner*, Prof. Dr.-Ing. *Helmut Trauzettel*, Prof. *Carlo Weber* und Dipl.-Ing. *Dieter Kleber*, Geschäftsführer der WEKA-Baufachverlage. Drei Preise mit je 20 000 DM, 10 000 DM und 5000 DM sowie ein mit 5000 DM dotierter Sonderpreis wer- den vergeben.

Nähere Informationen bei *Frau Funk*, Pres- sestelle, WEKA Baufachverlage GmbH, Berliner Allee 28b-c, 86153 Augsburg, Tel. 08 21/50 41-2 18, Fax 08 21/50 41-2 80.

### Prix «eta» 1994, Energiesparpreis

Der Prix «eta», der Energiesparpreis der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft, wird dieses Jahr zum sechstenmal ausgeschrieben. Dieses Jahr wird der mit 51 000 Franken do- tierte Preis gestiftet von den Centralschwei- zerischen Kraftwerken (CKW), die 1994 ihren hundertsten Geburtstag feiern.

Wer Ideen und Lösungen hat, die den Energie- oder den Stromverbrauch reduzieren und dabei die Umwelt weniger belasten, die Wirtschaftlichkeit optimieren, die Qualität von Produkten oder Dienstleistungen stei- gern, die Arbeitsbedingungen verbessern oder zukunftsweisende Techniken ent- wickeln, kann sein Projekt bis spätestens 31. Mai 1994 einreichen bei: INFEL, Lager- strasse 1, 8021 Zürich. Für die Bewerbung ist vorher ein Formular anzufordern.

## Bücher

### Schweizer Energiefachbuch 1994

244 S., Preis: Fr. 58.–. Verlag Künzler-Bach- mann AG, St. Gallen, 1994

Auf rund 250 Seiten bietet das Schweizer En- ergiefachbuch 1994 in 8 Kapiteln Informa- tionen und Wissenswertes: Der Baureport zeigt ganzheitlich durchdachte Lösungen auf, die durch ein Zusammenspiel von mach- baren Alternativen auffallen. Der Energie- report hilft sinnvoll Energie sparen und prä-

sentiert Weiterentwicklungen im Bereich Sonne, Wärme und rationelle Verwendung von Elektrizität. Im Umweltreport wird auf- gezeigt, wie Baumaterialrecycling prakti- ziert wird und was sich in Zukunft ändern muss, damit Kreisläufe sinnvoll geschlossen werden.

Im «Trend» werden die Zukunftslösungen von morgen vorgestellt, und der «Markt» ist Sammelplatz für über 100 umweltgerechte und energiesparende Produkte. 160 Adres- sen im Beraterverzeichnis machen es mög- lich, dass jeder «seinen» Fachmann findet, und im «Who is who» ist ein Adressen- überblick von Behörden, Kommissionen, Verbänden und Energiefach- und Bera- tungsstellen. Der 20seitige Tabellenteil des «Vademecum» umfasst Kerndaten aus En- ergie- und Umwelttechnik für den täglichen Gebrauch.

### Das Engadiner Haus

Von *I.U. Kőnz*. Schweizer Heimatbücher 191, 4., überarbeitete Auflage 1993. 142 S., 5 Farb- und 81 SW-Abb., 21 Zeichn. Preis: Fr. 29.–. Verlag Paul Haupt, Bern. ISBN 3-258-04826-6

Das lange Zeit vergriffene Heimatbuch ist in einer überarbeiteten Auflage wieder liefer- bar. Das Engadinerhaus zählt wohl zu den schönsten Häusern überhaupt, mit seinen ru- higen, wuchtigen Formen, mit dem überaus harmonischen, prachtvollen Fassaden- schmuck. Es ist weder ein Holz- und Riegel- bau des Nordens noch ein südliches Bau- werk, sondern eine eigenständige Form zwi- schen nördlicher und südlicher Bauart, die sich als jüngste schweizerische Hausform erst nach 1500 aus dem Gotthardhaus entwickelt hat. Es vereinigt nicht nur Scheune, Stall und Wohnhaus unter einem Dach, auch der Hof ist als grosser Korridor in das Haus einbezo- gen.

Der Verfasser ist einer der berufensten Ken- ner des Engadinerhauses, der verstorbene Architekt I.U. Kőnz, Erneuerer des archi- tektonischen Juwels Guarda. In einem kon- zentrierten Text wird alles Wichtige darge- stellt: Geschichte und geographische Lage, Grundriss, Äusseres, Gruppierung der Häu- ser, Dekorationen, Sgraffito, Innenräume, Stilarten usw., und anhand instruktiver Skiz- zen und Grundrisse erläutert.

Grösstenteils wurden die Abbildungen der 3. Auflage übernommen. Die Bildlegenden da- gegen wurden dort verändert, wo neue Er- kenntnisse dies nahelegten und wo das Aus- sehen des abgebildeten Gebäudes nicht mehr dem heutigen Erscheinungsbild ent- spricht.

## Korrigenda

### Neuerungen in der Bauakustik

SI+A Nr. 17 vom 21. 4. 1994, S. 280

Beim genannten Aufsatz hat sich eine be- dauernswürdige Verwechslung der Bildlegenden eingeschlichen. Legende Bild 3 gehört zu Bild 4 und umgekehrt.

## Aktuell

### Verleihung Emch-Preis 1993

(pd) Seit 1975 wird in Winterthur der «Emch-Preis» verliehen, der damals aus Anlass des 50-Jahr-Firmenjubiläums der Emch AG gestiftet wurde. Er wird demjenigen zugesprochen, der «Wesentliches zur Erhaltung oder Verschönerung des Winterthurer Stadtbildes» beiträgt.

Für letztes Jahr erhielt die Pensionskasse des Volg für die Überbauung mit Läden, Wohnungen und Büros an der Theater- und St. Georgenstrasse den Preis zugesprochen. Das Projekt ging aus einem Wettbewerb an fünf eingeladene Architekten hervor und wurde 1989 vom Architekturbüro Tanner + Partner, Winterthur, gewonnen. 1991 wurde das Bauprojekt bewilligt, und im August 1993 konnte die Schlüsselübergabe erfolgen.

Die beiden zusammenhängenden, aber differenziert gestalteten Baukörper nehmen die unterschiedliche Charakteristik der beiden Strassenzüge auf. An der Theaterstrasse wird durch das Zurücksetzen der beiden Obergeschosse des Wohn- und Ladentraktes die Trauflinie der bestehenden zweigeschossigen Bebauung weitergeführt.



Der halbrunde Baukörper des Büroteils der Volg-Überbauung nimmt als Motiv die Form des ganz in der Nähe gelegenen, markanten Winterthurer Gebäudes der Gebr. Volkart auf

Die Einheitlichkeit des Strassenbildes bleibt so gewahrt.

Das markante Halbrund des Bürogebäudes stimmt dagegen mit dem Wechsel von Gartenräumen und freistehenden Gebäuden an der St. Georgenstrasse überein. Im Innern erhält dieser Bau einen besonderen Akzent durch die

grosszügige, lichtdurchflutete, dreigeschossige Treppenhalle mit Glaslift. Reizvolle Durchblicke ergeben sich überall zum bepflanzten Innenhof, eine lärmgeschützte Oase der Ruhe. Das Fassadenmaterial beider Neubaukomplexe, der gelbe Backstein, ist im Winterthurer Stadtbild eine vertraute Erscheinung.

### Gesucht: Gebrauchte Werkzeuge für Rumänien

(pd) Der Service Civil International (SCI) ist eine internationale Freiwilligenorganisation, die jährlich über 500 gemeinnützige Arbeitseinsätze durchführt.

Das ehemalige Ostblockland Rumänien ist im Aufbau. Seit 1991 arbeiten jährlich Freiwillige aus ganz Europa zusammen mit Einheimischen an Aufbauprojekten, die mangels finanzieller Mittel nur durch solche Einsätze realisierbar sind, z.B. Renovationen oder das Anlegen von Wegen in abgelegenen Gebieten.

Für all diese Arbeiten werden selbstverständlich Werkzeuge benötigt. Doch selbst einfachste Hilfsmittel sind in Rumänien nur schwer zu bekommen. Deshalb bitten wir Sie auf diesem Weg um Unterstützung. Es wird vor allem Folgendes benötigt: Schaufeln, Sägen, Hämmer, Pickel, Äxte/Beile, Pinsel, Hacken, Gartengeräte, Seile.

Das Material wird von uns abgeholt und zentral gesammelt. Es ist ein Sammeltransport vorgesehen, der die Werkzeuge rechtzeitig zu den Arbeitseinsätzen nach Rumänien bringt.

Bitte rufen Sie uns an: Service Civil International, Denise Lüthi, Tel. 031/311 77 27.

### Biocomputing: Europäisches Molekularbiologisches Netzwerk

(pd) Alle Fragestellungen im Bereich der biologischen Forschung, die mit Computern bearbeitet werden, können unter dem Begriff «Biocomputing» zusammengefasst werden. Im engeren Sinne versteht man darunter die Bereiche Sequenzanalyse, d.h. Molekularbiologie, und Molecular Modelling, d.h. strukturb iologische Fragestellungen. Die grossen Fortschritte in den Analysetechniken der Molekularbiologie führen weltweit zu einer Datenflut, die ohne internationale Computernetze nicht mehr erfasst und zugänglich gemacht werden kann. Das Europ. Molekularbiologische Netzwerk (EMBnet) verwendet nationale Knoten in ganz Europa, um die Versorgung der Forscher mit internationalen Daten sicherzustellen.

Als Beispiel zur Darstellung des Biocomputing soll ein Hauptgebiet der modernen Molekularbiologie, die Sequenzanalyse, dienen. Mit Hilfe der Sequenzanalyse werden Gene bestimmt und entschlüsselt. Den Forschern stellt sich häufig die Frage, ob

die erarbeiteten Ergebnisse mit bereits vorhandenen Daten korreliert werden und zu wichtigen Schlussfolgerungen herangezogen werden können. Ohne aktuelle Datenbanken ist eine effektive Arbeit auf diesem Gebiet nicht mehr möglich.

Im Rahmen des Biocomputing müssen zwei grosse Problemkreise bearbeitet werden. Erstens: welche Computerprogramme stehen zur Verfügung, und wo und wie sind diese Programme benutzbar? Zweitens: welche Daten stehen zur Verfügung? Es wäre wünschenswert, wenn den Forschern die benötigten Programme unmittelbar zur Verfügung stehen würden. Die Daten und Systeme sind jedoch für einfache Laborcomputer zu komplex. Selbst zentrale Stellen können nicht immer alle Programme vollständig installiert anbieten. Um auf die benötigten Daten zugreifen zu können, müssen diese an zentraler Stelle gesammelt, aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden.

Die Problematik solcher Datenbanken liegt darin, dass sie vollständig und ak-

tuell sein müssen. Wenn man bedenkt, dass sich die Daten alle 18 Monate verdoppeln, so wird die ganze Dimension des zu verarbeitenden Materials offenkundig. Die meisten Institute und Rechenzentren sind nicht mehr in der Lage, diese Datenflut selbst zu organisieren und zu verwalten. Deshalb bearbeiten heute spezielle Zentren, sog. Broker, die Daten und stellen sie den Benützern in gebündelter aktueller Form zur Verfügung.

Da sowohl die Analysen- als auch die Computertechniken einem ständigen Wandel unterzogen sind, spielt die Forschung im Biocomputing eine zentrale

Rolle. Theoretische Computermodelle müssen immer wieder der praktischen Situation angepasst werden. Ein sehr komplexes Problem stellt die Verknüpfung von Datenbanken dar. Mit dieser Aufgabe befasst sich eine Arbeitsgruppe am Biozentrum der Universität Basel. Das Projekt wird gegenwärtig vom Nationalfonds finanziell unterstützt. Verbesserte Methoden zur Aktualisierung von Datenbanken und die codierte Verknüpfung verschiedener Datenbanken sind Schwerpunkte dieser Forschungsarbeit. Das Ziel ist, kleineren Instituten und Rechenzentren den Datenzugriff zu erleichtern und hochaktuelle, vollständige Daten zur Verfügung zu stellen.

## Radioaktive Abfälle: Schweden und Schweiz arbeiten zusammen

(pd) Die Nagra und die SKB (Schwedische Kernbrennstoffentsorgungs AG) haben ein Abkommen geschlossen, das die Zusammenarbeit im Bereich Forschung und Entwicklung in den Labors auf der Insel Äspö und am Grimsel betrifft und die bestehende Kooperation weiter intensiviert. Beide Anlagen liegen tief im Kristallin, einem Gestein, das für die Lagerung radioaktiver Abfälle in Frage kommt.

In Schweden trägt die SKB die Verantwortung für die Lagerung radioaktiver Abfälle und die damit verbundenen Arbeiten. Bereits seit dem Jahr 1988 wird in Forsmark ein Lager für schwach- und mittelaktive Abfälle betrieben. In Schweden läuft auch ein Programm für ein Tiefenlager für verbrauchte Brennelemente. Das Hard Rock Laboratory (HRL) auf der Insel Äspö in Südschweden ermöglicht die dafür notwendigen Vorbereitungs- und Entwicklungsarbeiten unter realistischen Bedingungen. Mit dem Bau wurde am 1. Oktober 1990 begonnen. Der 4 km lange Tunnel wird noch in diesem Jahr fertiggestellt und eine Tiefe von etwa 460 m unter dem Meeresspiegel errei-

chen. Im HRL arbeiten die Partnerländer Kanada, Finnland, Frankreich, Japan, Grossbritannien, die USA und jetzt auch die Schweiz mit Schweden zusammen.

Mit dem Felslabor Grimsel, 450 m unter dem Gipfel des Juchlistocks, hat die Nagra seit 1984 eine gleichartige Forschungsanlage in Betrieb. Viele Experimente wurden in den insgesamt einen Kilometer langen Teststollen erfolgreich durchgeführt, die meisten davon in Zusammenarbeit mit anderen Ländern, wie Deutschland, Japan, USA, Schweden und Frankreich.

Durch das neue Abkommen zwischen Nagra und SKB werden die bereits seit längerer Zeit bestehenden wissenschaftlichen Kontakte ausgebaut und vertieft. Der Vertrag ist vorläufig auf vier Jahre befristet und bildet die Grundlage für weitere Sicherheitsabschätzungen und Felduntersuchungen in den beiden Labors. Dabei sollen Messeinrichtungen, Interpretationsmethoden und Qualitätssicherungsverfahren entwickelt und evaluiert werden, die an künftigen Lagerstandorten zur Anwendung kommen.

## Wo arbeiten die Saisoniers in der Schweiz?

(Wf) Ende 1993 haben sich 16 823 Saisonarbeiter in der Schweiz aufgehalten, wie die Wirtschaftsförderung (Wf) anhand von Zahlen des Bundesamtes für Ausländerfragen festgestellt. Davon waren 5490 (32,6%) in Graubünden, 2671 (15,9%) im Wallis und 1749 (10,4%) in der Waadt beschäftigt. Mit nur gerade 39 Saisoniers (0,2%) steht der Kanton Schaffhausen am Schluss

dieser Liste, hinter Appenzell-Innerrhoden mit 54 (0,3%), Baselland und Uri mit je 92 (0,5%). Der Sektor Industrie/Handwerk beschäftigt 5315 (31,6%) der Saisoniers, davon rund 85 % im Baugewerbe. Weit aus am meisten Saisoniers weisen die Dienstleistungen mit 10 708 (63,7%) Personen auf, wovon 92,8% im Gastgewerbe beschäftigt sind.

## Ganz kurz

### Notizen zu Namen...

(SNV) Der schweiz. Delegierte im Vorstand der EOTC (European Organization for Testing and Certification), Dr. **H. Zürrer**, SNV-Direktor, wurde an der GV der EOTC im Februar in Brüssel zum neuen Vizepräsidenten gewählt. EOTC gilt zunehmend als zentrale Anlaufstelle und europäisches Forum für alle Fragen im Zusammenhang mit der Konformitäts-Beurteilung von Produkten und Dienstleistungen.

(SATW) Prof. Dr. h.c. **Niklaus Wirth** von der ETH Zürich, Einzelmitglied der SATW, wurde zum Foreign Associate der national Academy of Engineering der USA ernannt. Die Laudatio lautet: «For developing computer languages and systems having pedagogical and pragmatic impact.»

(SATW) Unser Einzelmitglied **Radivoje Popovic** wurde per 1. Januar 1994 zum ausserordentlichen Professor für Mikrotechnik an der ETH Lausanne ernannt. Er diplomierte 1969 als Ingenieurphysiker an der Universität Belgrad und erwarb 1973 den Master of electronic Sciences der Universität Nis.

(SATW) Die American Society of Civil Engineers ASCE mit Sitz in Washington DC hat Prof. Dr. **Bruno Thürlimann** zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Dieses Jahr wurden zehn neue Ehrenmitglieder ernannt.

(cws) Die Solothurner W.-A.-de-Vigier-Stiftung hat ihren gleichnamigen Preis im Wert von 100 000 Fr. dieses Jahr an den Zürcher Elektroingenieur **René Wick** verliehen. Er hat ein Verfahren mitentwickelt, mit dem Steckverbindungen für Glasfaserkabel preisgünstig hergestellt werden können. Der Geehrte beabsichtigt, mit dem Geld eine Produktionsstätte für die von der ABB bereits erfolgreich getesteten Glasfaserstecker aufzubauen.

(VSE) An der Generalversammlung der Schweiz. Physikalischen Gesellschaft in Bern wurden die drei jungen Forscher **Adrien Cornaz**, Uni Zürich, **Andreas Schilling**, ETH Zürich, und **Jean-Paul Miéville**, Uni Genf, ausgezeichnet. A. Cornaz ist Realisator eines bemerkenswerten Präzisionsexperiments zur Frage der «fünften Kraft» bei Gravitationskräften.